

„Verantworteter Ungehorsam“ - Liturgie-Missbrauch

Das Thema der „Kreativität“, ist, wie jeder weiß, auch heute noch brandaktuell, so dass wir von einer Verinnerlichung „der Rubriken, der Regeln in der (neuen) Liturgie“, wie sie Bischof Maupu fordert, meilenweit entfernt sind. So warnte z. B. jüngst ein Zelebrant in seiner von der ARD aus der Klosterkirche Arnstein/Lahnübertragenen Predigt zu Allerheiligen 2002 vor einem in Riten erstarrten Gottesdienst, da doch die Kirche darin den Menschen feiere, weil Gott ihn liebt . . .

In diesem Zusammenhang mag es erlaubt sein, auf einen „Schlagabtausch“ in der Zeitschrift Gottesdienst (Heft 20 vom 17. Oktober 2002, S. 158) bezüglich der Verantwortlichkeit der Priester für die Einhaltung der liturgischen Ordnung hinzuweisen. Vorausgegangen war eine Klage darüber, dass die Missachtung der liturgischen Disziplin bei einem Pfarrerwechsel zu unnötigen Irritationen in der Gemeinde führen könne.

Demgegenüber setzt sich ein Geistlicher, Alois Bachinger, für einen „begründeten Ungehorsam“ in der Kirche ein, um deren „Entwicklung“ voranzutreiben: „Hätte es z. B. nicht Geistliche gegeben, die die Messe versus populum zelebriert haben, bevor es offiziell erlaubt war, gäbe es vielleicht heute noch keine Messe versus populum“, schreibt er.

Die Antwort, die Hauptschriftleiter Eduard Nagel dem Leserbriefschreiber erteilt, dürfte es verdienen, hier wiedergegeben zu werden, auch wenn sie fast gänzlich aus einem „Bandwurmsatz“ besteht: „. . . Den Unterschied, den ich sehe, zwischen jenen, die „**versus populum**“ in den Jahrzehnten vor dem Zweiten Vatikanum praktizierten, und jenen, die heute ihre eigene Leseordnung (womöglich mit profanen Texten) haben oder am Hochgebet herumflicken usw., sehe ich darin, dass jene Männer der Liturgischen Bewegung sich nach intensiven Studien der Liturgiegeschichte und -theologie angesichts einer über Jahrhunderte weg von schweren Verwerfungen gekennzeichneten Liturgie zu ganz wenigen einzelnen Schritten in Form eines gemeinsam mit anderen streng reflektierten Experiments durchrangen und sich Einsprüchen kirchlicher Obrigkeiten unterwarfen (trifft das wirklich in allen Fällen zu?, Anm.: A. S.), während heute - wenige Jahrzehnte, nachdem das Zweite Vatikanische Konzil auf dem Hintergrund intensiver Studien im Blick auf die Zukunft und in Verantwortung für die Weltkirche jene Verwerfungen (die Zelebration **versus Deum** z. B. eine Verwerfung?, Anm.: A. S.) korrigiert hat - oft ein ‚Ich meine . . .‘, ‚Für mich ist . . .‘ oder eine ähnliche Begründung alle wissenschaftliche, pastorale und spirituelle Auseinandersetzung erspart. „Verantworteter, Ungehorsam ist ein sehr hoher ethischer Anspruch.“

Vom „verantworteten“ - oder unverantwortlichen - weitverbreiteten Ungehorsam gegenüber den Vorschriften des neuen Meßordo, auf den der Bischof von Versailles leider nicht eingeht, einmal abgesehen, erhebt sich die Frage: Hat nicht bereits die Einführung von Wahlmöglichkeiten in den Novus Ordo, selbst wenn dieser den Rubriken entsprechend gefeiert wird, die Verinnerlichung seiner Riten in hohem Maße erschwert? Allein schon diese Erschwernis wäre ein Grund, zur Feier der „alten Messe“ zurückzukehren.

Doch weder sie selber noch ihr Indult tauchen in den Ausführungen des Bischof Maupu auf . . .